

Gottesdienst vom 27. November 2011 (1. Advent)
„Gemeinde auf dem Prüfstand: Ermutigung zum Ausharren“
Das Sendschreiben an die Gemeinde in Philaldephia (Offb 3,7-13)

„Gemeinde auf dem Prüfstand“: So der Untertitel zur heutigen Predigt. „Gemeinde auf dem Prüfstand“: Ja, wie steht es um uns? Ganz konkret uns als christliche Gemeinde hier in Brittnau? Was würde wohl der Erfinder der christlichen Gemeinde, Jesus Christus, zu uns sagen? Wo würde er uns rühmen, wo würde er uns mahnen?

Es geht zwar in unserem heutigen Predigttext nicht konkret um Brittnau. Es geht um Philadelphia, einer Stadt in Kleinasien, der heutigen Türkei. Sie ist eine der ältesten christlichen Gemeinden, die immer noch besteht. Es gibt dort noch etwa tausend Christen und einen Bischof.

Philadelphia: Die Stadt der Bruderliebe. So die wörtliche Übersetzung des Namens. Er geht auf den griechischen Gründer zurück, der sehr loyal war. Die Stadt liegt in einer fruchtbaren Gegend. Es ist vulkanische Erde, sehr gut geeignet für Weinbau. Aber auch erdbebengefährdet – mehrfach kam es zu grossen Zerstörungen. Die Angst vor dem nächsten Beben begleitet die Menschen bis heute.

Brittnau. Der althochdeutsche Name bedeutet: „Wassernahes Land des Prito“. Es ist eine alemannische Gründung. Auch hier gibt es fruchtbares Land. Auch bei uns existieren Gefährdungen durch die Natur: Überschwemmungen und Stürme. Und auch bei uns gibt es eine sehr alte christliche Gemeinde. Wir haben mehr als 1100 Jahre eigene Kirchengeschichte. Das ist selten in unserer Gegend, mit Ausnahme von Zofingen.

„Gemeinde auf dem Prüfstand“: Unser Predigttext ist das sechste von sieben so genannten „Sendschreiben“. Sie wurden verfasst durch Johannes, den „Seher“, einem Propheten, der wegen seinem christlichen Zeugnis auf der griechischen Insel Patmos gefangen gehalten wurde. Er gibt weiter, was Jesus Christus ihm anvertraut hat.

Diese Schreiben dienen als Ermutigung und als Ermahnung für die christliche Gemeinde. Es besteht die Gefahr, dass der Glaube in diesen Gemeinden mehr und mehr erlahmt, sich durch eigene Bequemlichkeit und durch ständigen Streit auflöst. Es ist wichtig, dass das Fundament neu deutlich wird: Jesus Christus.

Diese Schreiben waren schon von Beginn an nicht bloss für die sieben Orte in Kleinasien bestimmt. Sie wurden herumgereicht. Sie richten sich letztlich an alle Christen zu allen Zeiten. Also auch an uns hier in Brittnau! Die damaligen Fragen und Probleme sind erstaunlich weitgehend immer noch dieselben wie heute.

Die Schreiben haben einen typischen Aufbau: Christus stellt sich vor, je passend zur Gemeinde. Dann kommt die Analyse der gegenwärtigen Situation und damit verbunden Lob und Tadel. Und dann Mahnung und Verheissung im Blick auf die Zukunft. Und am Schluss immer dieselben Worte: „*Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.*“

„Wer Ohren hat, der höre!“ Hören wir doch, was uns in diesem Schreiben entgegen kommt. Hören wir und bewegen es im Blick auch auf uns.

7 Und dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe: So spricht der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat; der öffnet, und niemand wird schliessen; der schliesst, und niemand öffnet: 8 Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, die keiner wieder schliessen kann. Du hast zwar nur wenig Kraft, aber du hast mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet. 9 Siehe, ich will dir einige aus der Synagoge des Satans geben, einige von denen, die sagen, sie seien Juden, und es nicht sind, sondern nur lügen. Siehe, ich werde sie dazu bringen, dass sie kommen und zu deinen Füßen beten, und sie sollen erkennen, dass ich dich geliebt habe. 10 Weil du mein Wort bewahrt hast, das dir die Kraft gibt, auszuharren, werde auch ich dich bewahren in der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdbereich kommen wird, die Erdbewohner zu versuchen. 11 Ich komme bald. Halte fest, was du hast, damit niemand dir die Krone wegnimmt. 12 Wer den Sieg erringt, den werde ich zu einer Säule im Tempel meines Gottes machen, und er wird nie mehr hinausgehen müssen. Auf ihn werde ich schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das vom Himmel von meinem Gott herabkommen wird, und meinen Namen, den neuen. 13 Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.

Zu Beginn stellt sich Jesus Christus vor. Denn er ist das wahre Haupt und der Herr der christlichen Gemeinde.

Christliche Gemeinde ohne Christus ist Unsinn, ist ein Kartenhaus, das in sich zusammenfällt.

Jesus Christus: das ist das Geheimnis, weshalb die christliche Gemeinde nach wie vor existiert, trotz allem Versagen im Laufe der Kirchengeschichte. Was alles ist doch in diesen bald zweitausend Jahren geschehen, was nicht im Geist Jesu sein kann: die ganze Verstrickung in weltliche Macht, „heilige Kriege“, Kreuzeszüge, Judenverfolgung, Hexenverbrennung, Inquisition bis hin zu sexuellem Missbrauch.

Jedes andere Unternehmen wäre längstens bankrott. Doch die christliche Gemeinde lebt trotz allen düsteren Prognosen, die seit Jahrzehnten vom baldigen Untergang reden. Sie lebt, wenn auch bei uns auf einem bescheidenen Niveau. Weltweit ist es anders. Da wächst die christliche Gemeinde nach wie vor.

Jesus Christus. Wer denn ist er?

Er bezeichnet sich als der Heilige, der Wahrhaftige und als derjenige, der den Schlüssel Davids hat.

Der Heilige: er ist nicht einfach irgendein Mensch. Er spiegelt die Grösse und Majestät Gottes. In ihm begegnet uns Gott.

Der Wahrhaftige: er hat vollkommene Einsicht, den perfekten Einblick in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Er allein weiss, wie es wirklich ist!

Er hat den „Schlüssel Davids“: Wer diesen Schlüssel hat, hat die nötige Vollmacht, den Zugang. Er entscheidet, wo wir die Ewigkeit verbringen.

Jesus Christus: durch ihn existiert die christliche Gemeinde. Das bedeutet in der Folge: sie muss sich an ihm messen lassen. Wie steht es um das, was sich in ihr zeigt? Entspricht es dem Geist Jesu oder nicht?

Die Bilanz ist wohl nie nur eindeutig. Es gibt eindrückliches christliches Zeugnis. Und es gibt schreckliche Widersprüche. Das gilt für jede Zeit und für jede Gemeinde. So erlebe ich es auch bei uns.

Jesus Christus. Er spricht zu seiner Gemeinde, auch heute.

Zuerst begegnet er uns in diesem Sendschreiben in der klaren Analyse der Gegenwart der Gemeinde in Philadelphia.

„Ich kenne deine Werke. Ich habe vor dir eine Türe aufgetan, die keiner wieder schliessen kann. Du hast zwar nur wenig Kraft, aber du hast meine Worte bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet.“

Die klare Analyse. In dieser Gemeinde existiert eine Offenheit im Blick auf Gott. Da geschieht es immer wieder, dass Menschen sich berühren und sich auf das Evangelium einlassen.

Philadelphia: Gegen aussen erscheint diese Gemeinde keineswegs als grossartig. Man muss schon näher hinschauen, bis sich im scheinbar Kleinen Grosses zeigt.

Und Brittnau? Ist es bei uns nicht sehr ähnlich? Geben wir es zu: Unser Gottesdienstbesuch könnte besser sein und die Beteiligung an vielen Anlässen ebenso. Wir sind häufig eine kleine Schar. Aber auch sehr treu. Und die aktive Gemeinde stirbt nicht aus. Es kommen neue nach. Das kann ich deutlich sehen im Rückblick auf die letzten 24 Jahre. Und ebenso eindrücklich: da gibt es immer wieder Leute, die freiwillig zupacken. So, dass der neue Spielplatz möglich wurde oder dass heute Morgen neben uns sich im Kirchgemeindehaus Teenies im „Trust“ (Jugendgruppe) und Kinder im KidsTreff sammeln, wo sie sich für Weihnachten vorbereiten - der Feier, zu der sie uns am 4. Advent einladen. Hinter unserer oft so schwachen Fassade existiert durchaus einige Substanz.

„Du hast mein Wort bewahrt. Du hast meinen Namen nicht verleugnet.“ Das gibt es auch bei uns.

„Du hast eine kleine Kraft“.

Du musst nicht Grosses vollbringen. Du musst nicht Gewaltiges tun. Es reicht deine kleine Kraft. Sie reicht aus, um mit Gottes Hilfe standzuhalten, treu zu bleiben. Oftmals stehen wir in der Gefahr, mutlos zu werden, wegen dieser kleinen Kraft. Aber für Gott ist sie unendlich viel, wertvoll und kostbar.

„Meine kleine Kraft“: Vielleicht die Kraft des Gebetes. Wer betet, ruft zu Gott, hält an Gott fest. Wer betet, hat noch einen Funken Hoffnung und Vertrauen.

„*Meine kleine Kraft*“: Im Evangelium reichen zwei Fische und fünf Brote, um eine Schar von 5000 zu ernähren. Das ist das biblische Prinzip: Deine kleine Kraft ist wichtig und bewirkt, treu eingesetzt, sehr viel mehr Segen als du ahnst.

Mit den Spuren des Segens, die du wirken kannst, ist es wie mit der Spitze des Eisberges. Nur ein kleiner Teil wird sichtbar. Das meiste bleibt unsichtbar, aber wir werden einmal staunen, was alles vorhanden ist!

Die Analyse der Gemeindesituation. Zuerst spricht Jesus vom Segen, der in dieser Gemeinde geschieht. Dann aber auch von den Schwierigkeiten und er macht Mut, die Hoffnung nicht zu verlieren.

Die Schwierigkeiten. In Philadelphia gibt es Leute, die Gemeinde immer wieder durcheinander bringen. Sie stiften Verwirrung mit ihren Ansichten. Es sind Leute, die behaupten, sie hätten die Wahrheit für sich allein gepachtet.

Es sind Menschen, die nicht akzeptieren wollen, dass Gottes Heil allen Völkern freisteht, nicht nur den Juden. Oder die als Minimum fordern, dass ich zuerst Jude werden muss bevor ich Christ sein kann.

Schwierigkeiten, Verwirrung. Es gibt viel, was christliche Gemeinden durcheinander bringt. Das können alleinseligmachende Formen der Bibelauslegung sein. Ich habe das so zu verstehen und nicht anders, sonst bin ich nicht rechtgläubig. Das klassische Beispiel dafür ist das Taufverständnis. Dass es da nur ein Entweder-Oder geben soll: Kindertaufe oder Erwachsenentaufe. Aus Verwirrung entstehen immer wieder Sekten, die Sonderlehren zum Massstab machen.

Verwirrung entsteht aber auch, wo eine Kirche so offen wird, dass alles möglich erscheint. Jesus: ein interessanter Mensch, ein Sozialrevolutionär, aber nicht mehr. Jesus als Gottes Sohn? Erfindung der Kirche! Die Bibel: ein interessantes Buch, Weltliteratur allenfalls, aber nicht wirklich relevant. Statt die Bibel einmal wirklich zu lesen, studieren wir die Weltreligionen.

Ich weiss, nun bin ich polemisch. Das alles, was ich erwähnt habe, lässt sich nicht bloss mit einigen billigen Bemerkungen wegwischen. Es braucht und verdient eine sorgfältige Auseinandersetzung und durchaus differenzierte Meinungen.

Ja, Christ zu sein, Kirche zu sein ist anspruchsvoll. Und es ist wahr, dass wir als reformierte Kirche kleiner, ärmer und älter werden.

Aber pardon: Kann, wenn ich das Evangelium richtig verstehe, eine Kirche wirklich gross, reich und nur jugendlich sein? Wäre das überhaupt Kirche?

Zurück zum Sendschreiben, zurück zu Jesus. Advent! Das feiern wir ja heute. Advent: und damit die Hoffnung, dass ER, Jesus Christus wiederkommen wird. Dass wir dann vollkommen sehen, was wir jetzt nur bruchstückhaft wahrnehmen können.

Jesus sagt im Blick auf diejenigen, die in Philadelphia Verwirrung stiften: „*Ich werde sie dazu bringen, dass sie kommen und zu deinen Füßen beten, und sie sollen erkennen, dass ich sie geliebt habe.*“

Wow! Das ist eine andere Sprache. Da ist nicht die Rede, dass Gott einmal alle, die sich geirrt haben, mit Schwert und Feuer ausrotten wird. Nein: Es wird die Zeit kommen, wo ER, Jesus Christus selbst überzeugen wird. Alle werden staunend erkennen.

Wahre Weisheit bedeutet Geduld und gibt uns innere Gelassenheit im Blick auf Schwierigkeiten und Anfeindungen.

Geduld ist verheissungsvoll. Und Gottes Verheissung, seine Zusage von wahrer Zukunft ist es, die Gemeinde in Philadelphia begleitet.

Ich weiss, dass du durch schwierige Zeiten gehen musst. Aber ich bin mit dir, ich bin bei dir. Ich werde dich durchtragen und bewahren. Ich werde bald kommen. So spricht Christus.

Bald. Uns Menschen erscheint dieses Bald weit weg. Es geht ja schon bald 2000 Jahre und er ist immer noch zurück. Immer noch feiern wir Advent.

Ja, wir werden manchmal ungeduldig. Gott sollte doch schon längstens eingegriffen, dem Lauf der Welt ein Ende gesetzt und sein Reich endgültig eingerichtet haben.

Geduld. Geduld haben zu müssen, kann nerven. Aber Geduld bedeutet Chance: die Chance, dass einige Menschen doch noch einsichtig werden. Geduld ist Liebe. Es ist gut, dass Gott immer noch Geduld hat.

Und hie und da schickt uns Gott auch Lichtblicke, die uns erfahren lassen, dass er regiert. Zum Beispiel, dass doch wieder einer von denen, die dem Grössenwahn erlegen sind, fallen musste. Gadhafi und sein Clan sind nicht ewig. Sie sind vom Thron gestürzt.

Halte fest! Halte durch! Lass dir die Krone des Lebens nicht nehmen! Bleib auf der Seite dessen, dem zuletzt alle Macht gehört im Himmel und auf Erden und vor dessen Thron sich alle Knie beugen werden und bekennen: Er ist wahrhaftig Herr.

Amen.